



Hinter dem Güterschuppen wird die neue «Kiss and Ride»-Zone entstehen.
Bilder Uwe Oster

NOTIZEN AUS DEM GEMEINDEPARLAMENT

Vom Gesundheitswesen bis zu «Arosa 2020»

jd. Das Gemeindeparlament hatte am Mittwoch vergangener Woche zwei Traktanden und eine ganze Reihe von Informationen zu bearbeiten. Hier ein Überblick.

INFORMATIONEN ZU «AROSA 2020»

«Arosa 2020» ist nicht nur im Dorf ein grosses Thema in diesen Tagen, sondern war es natürlich auch im Gemeindeparlament, wo Gemeindepräsident Lorenzo Schmid darüber informierte. Dabei teilte er das Projekt in drei Pakete auf: die «Erlebnisinszenierung Obersee», die «Fussgängerzone Bahnhofplatz» und die «Dorfzone der Ortschaft Arosa». Neben den bereits vorgestellten Inszenierungen ist ein Schwerpunkt dabei, den Weg um den See so anzulegen, dass man praktisch auf der ganzen Runde unten läuft und nicht mehr oben auf dem Trottoir. Zum Projekt einer Fussgängerzone auf dem Bahnhofplatz holte Schmid weiter aus. Im Winter herrsche dort reger Betrieb, «und es ist sicher kein optimaler Umschlagplatz für die Leute». «Früher fuhren Taxis, Hotelbusse und Privatfahrzeuge zum Standort

der heutigen Passerelle, wo optimal der Personen- und Güterumschlag erfolgte. Das ist heute nicht mehr möglich. Dort besteht jetzt ein wenig ein Provisorium. Links davon hat es einige Taxifahrer, wo sich die Taxis auch aufhalten. Die Hotelbusse fahren irgendwohin. Es ist sicher zu einer schlechteren Situation im ganzen Ablauf geworden.» Die neue Fussgängerzone soll beim Denner beginnen und bis zum Ende des Güterschuppens reichen.

Die Frage der Parkplätze vor dem ehemaligen «Posthotel» griff der Gemeindepräsident ebenfalls auf. Keines der bislang eingebrachten Projekte für das neue Hotel sehe an dieser Stelle noch Parkplätze vor. Die Gemeinde sei jedoch dafür sensibilisiert, dass das Parkplatzproblem in diesem Sommer noch akuter werden könnte, da das Postgebäude momentan umgebaut wird. Die neue Logistikzone sehe vor, dass hinter dem Güterschuppen eine Überdachung erstellt wird, die bis zur neuen «Kiss and Ride»-Zone führt. Dort könnten Hotelbusse und Taxis die Gäste abholen, auch für Privatfahrzeuge soll es einige Plätze ge-

ben, um für das Ein- und Aussteigen kurz anhalten zu können. «In Zukunft ist die Idee, dass die Skifahrer in Chur zuhinterst im Zug Platz nehmen, damit diese gleich bei der Passerelle aussteigen können.» Der Aroser Bus werde nicht mehr um den Obersee fahren und auch nicht mehr am Bahnhof vorbeifahren.

Das dritte Paket betrifft die Dorfzone der Ortschaft Arosa. Ein erster Vorschlag der Projektgruppe war, dass der Bereich vom Obersee bis zum Seebodenplatz verkehrsfrei wird. Weiter soll gemäss dieser Idee der Bereich Oberseepplatz bis zum Coop Dorf/altes Tourismusbüro verkehrsfrei gestaltet werden. «Hier laufen die Diskussionen, und die Bevölkerung wird noch im Rahmen einer Bevölkerungskonferenz miteinbezogen werden.» Ob diese Bereiche am Ende tatsächlich komplett verkehrsfrei würden, «ist noch nicht definitiv». Hier könnten auch andere Varianten in Betracht kommen.

In der Diskussion zeigte sich Daniel Ackermann «überrascht», dass man sich bei der Fussgängerzone vor dem Bahnhof schon Gedanken um die Skifahrer mache. Es handle sich doch nur um einen Test auf die Dauer von zwei Monaten. Nach dieser Testphase seien die Vor- und Nachteile abzuwägen und ob man eine solche Fussgängerzone auch im kommenden Sommer einrichten wolle. Er sehe aber keine Chance, «das auch im Winter durchzuführen». Ruth Moro, die auch Mitglied der Projektgruppe «Arosa 2020» ist, wies darauf hin, dass die vorgeschlagenen Massnahmen dazu dienen, «dem Gast die schöne Seite von Arosa zu zeigen». Das Vorhaben verdiene in der Testphase die Bereitschaft der Aroser, «es auszuprobieren». Dabei dürf-

ten die Fussgängerzonen vor dem Bahnhof und im Dorfkern in der Diskussion nicht miteinander vermischt werden. Auch sie war der Meinung, dass Sommer und Winter getrennt betrachtet werden müssten. Ludwig Waidacher störte sich nicht zuletzt an der Kommunikation. Die Information von Parlament und Bevölkerung sei nicht gut gelöst gewesen. «Wenn es heute in Arosa eine Abstimmung darüber gäbe, würden 80 Prozent dagegen stimmen.» Der Weg um den Obersee werde von niemandem bestritten. Zum Fussgängerbereich vor dem Bahnhof merkte er jedoch an: «Wenn man so etwas angeht, muss man die Anstösser und Geschäfte miteinbeziehen. Wenn jemand das ganze Jahr über ums Überleben kämpft und dann etwas gerüchtelebter hört, dann ist es klar, dass er gereizt ist und überreagiert.» Wären die Informationen früher gebracht worden, «hätte man mehr Rückhalt für das Vorhaben gehabt». Auch könne er «beim besten Willen nicht nachvollziehen, warum man den Bus nicht mehr vor den Bahnhof bringen will». Das Glück des Gemeindevorstands sei, «dass er das Vorhaben beschliessen kann und nicht darüber abgestimmt werden muss».

Auch Markus Lütcher war der Meinung, dass «das Kommunikationsproblem massiv ist». Weiter schlug er eine «Light-Lösung» vor, die Fussgängerzone könne beispielsweise auch nur vom Bahnhofsgelände bis zum Güterschuppen realisiert werden. «Der Bahnhofplatz soll wegen des Umschlags so belassen werden, wie er ist.» Bei den weiteren Projektüberlegungen in Bezug auf die Dorfzone sollten auch Handel, Gewerbe, Gastronomie und Hotellerie miteinbezogen werden. «Das wäre eine Entlastung für die Projektgruppe und auch für die Akzeptanz der Projekte wichtig.» Alessandro Minnella war es wichtig, dass die Projekte nicht miteinander vermischt werden. «Die Dorfstrasse steht jetzt gar nicht zur Debatte. Die Leute haben Angst. Es ist eine Unruhe im Dorf.» Weiter regte er an zu überlegen, ob im Rahmen der Fussgängerzone vor dem Bahnhof nicht auch ein zweites Modell mit der «Kiss and Ride»-Zone beim Denner getestet werden könnte.

NEUES GESETZ ZUM FRIEDHOFSWESEN

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Parlaments in den vergangenen Jahren war die Vereinheitlichung der Gesetze in der fusionierten Gemeinde Arosa. In diese Reihe gehört das jetzt beschlossene Gesetz über das Bestattungs- und Friedhofswesen. Die Kirchgemeinden sowie die FDP Arosa haben in ihren Stellungnahmen das Gesetz in der vorliegenden Form gutgeheissen, die anderen Ortsparteien haben auf die Eingabe einer Vernehmlassung verzichtet. Das Gemeindeparlament genehmigte das Ge-



Auch die Arztpraxis Arosa AG soll in die neue Dachgesellschaft für das Gesundheitswesen einbezogen werden.

setz einstimmig. Es unterliegt gemäss der Gemeindeverfassung der 90-tägigen Referendumsfrist.

PARLAMENTSPROTOKOLLE AUF DER HOMEPAGE

In der Sitzung des Gemeindeparlaments vom 11. Januar hatte Christoph Junker an den Gemeindevorstand den Auftrag gestellt, die Protokolle der Sitzungen des Gemeindeparlaments – rückwirkend ab 1. Januar 2018 – auf der Homepage der Gemeinde Arosa zu veröffentlichen. Bis anhin wurden die Protokolle nicht auf der Website aufgeschaltet, da diese jedem und jeder Stimmberechtigten zur Einsicht offenstehen. Mit der Publikation auf der Homepage wären sie dann für jedermann und nicht nur für die Stimmberechtigten einsehbar. Das Gemeindeparlament verwies den Auftrag im Januar einstimmig an den Gemeindevorstand. Und so soll es nun auch kommen. In Anbetracht der öffentlichen Sitzungen spreche nichts gegen die Aufschaltung der ausführlichen Protokolle auf der Homepage der Gemeinde Arosa. Daher beantragte der Gemeindevorstand dem Gemeindeparlament, die Geschäftsordnung entsprechend anzupassen. Die Parlamentarier stimmten dem einstimmig zu.

(K)EINE LENKUNGSABGABE FÜR EINHEIMISCHE

Im Rahmen der Informationen zum Stand des Zweitwohnungsgesetzes berichtete Departementsvorsteherin Yvonne Altmann auch über die Frage der Lenkungsabgabe bei Einheimischen. Aktuell muss beispielsweise eine Familie, wenn sie ihr eigenes Wohnhaus um 30 Prozent vergrössern möchte, eine Lenkungsabgabe bezahlen. Dies habe in der Vergangenheit womöglich dazu geführt, dass Familien auf einen Umbau verzichtet hätten. Dies sei nicht im Sinne der Gemeinde. Daher wurde in den Entwurf des Gesetzes ein Passus aufgenommen, dass die Lenkungsabgabe erst bei einer Handänderung zum Zug kommen soll. Beispielsweise wenn ein Einheimischer in 20 Jahren sein Haus oder seine Wohnung an einen Zweitwohnungsbesitzer verkauft. In diesem Fall muss dann der Verkäufer die Lenkungsabgabe bezahlen.

Ein weiterer Punkt, der in das Gesetz aufgenommen wurde, war die Schaffung von zwei Lenkungsabgabepöpfen – einen für die alte Gemeinde Arosa, den anderen für die Ortschaften im Tal. Damit kann, wenn etwa jemand in St. Peter eine Zweitwohnung baut, ein anderer Ansatz zum Tragen



Für die Organisation des Rettungsdienstes in Arosa wurde ein neues Modell erarbeitet.

kommen und damit den unterschiedlichen Landpreisen Rechnung getragen werden. Gestrichen wurde aus dem Gesetz die Möglichkeit, dass auch die Hotellerie Gelder aus dem Lenkungsabgabepotf bekommen kann. Das war bis anhin praktisch zwar noch nie der Fall gewesen. Aber jetzt wurde auch de jure klargestellt, dass Gelder aus dem Lenkungsabgabepotf nur noch für touristische Infrastrukturen und für Erstwohnungen verwendet werden können.

HEIKLES THEMA BAULANDAUSZONUNGEN

Gemäss dem kantonalen Richtplan für die Festlegung des Siedlungsgebiets ist auch Arosa von Baulandauszonungen betroffen. Und das recht massiv: Momentan besteht für die Gemeinde die Auflage, 21 Hektaren auszuzonen. Der Gemeindevorstand hat beschlossen, aktiv zu werden. Ziel ist es, dass nur 10 Hektaren Bauland ausgezont werden müssen. «Das wird aber sehr schwierig werden, und es braucht dafür gute Argumente», erklärte Departementsvorsteherin Yvonne Altmann. Aktuell seien die Fachplaner der STW AG für Raumplanung dabei zu prüfen, welche Parzellen ausgezont werden könnten. Dabei sei vor allem an Parzellen gedacht, welche sich in einem steilen Gelände befinden und nicht überbaut sind, andere seien für eine Bebauung nicht attraktiv, weitere nicht erschlossen. «Es bestehen aber auch Pläne zu prüfen, wo Entwicklungsmöglichkeiten bestehen und wo allenfalls die Möglichkeit besteht, sogar Parzellen einzuzonen», so Altmann. Sie fügte hinzu: «Wir brauchen Flächen für die nächste Generation.» Aktuell verfügt die Gemeinde Arosa über 110 Hektaren an Baulandparzellen. Es sei richtig, dass das ausgezonte Land an Wert verliere. Durch den Kanton werde ein «Mehrwerttopf» eingerichtet. «Wie hoch die Entschädigung ausfallen wird, ist noch nicht bekannt.»

DACHORGANISATION FÜR GESUNDHEITSWESEN

Gemeindepräsident Lorenzo Schmid informierte das Gemeindeparlament über den Stand der Vorarbeiten zur Schaffung einer Dachorganisation für das Gesundheitswesen in Arosa. In einem ersten Schritt sollen drei Organisationen darin involviert werden: das Alterszentrum, die Spitex-Region Schanfigg und die Arztpraxis Arosa AG; nach Möglichkeit auch der Rettungsdienst. In der neuen Dachorganisation soll es eine Abteilung «Zentrale Dienste» geben, welche die administrativen Arbeiten der drei Organisationen übernimmt. Ein weiterer Bereich der Dachorganisation soll sich der Themen Gesundheitsentwicklung und Gesundheitstourismus annehmen. «Es geht daher nicht nur um Kostensenkungen, sondern auch um die Gerierung von Mehreinnah-

men durch die Entwicklung und Umsetzung von Projekten», betonte Schmid.

Der Nutzen der neuen Organisation ergibt sich für den Gemeindepräsidenten aus der Zusammenführung. «Die Zentralen Dienste bringen mittel- bis langfristig Einsparungen durch eine einheitliche Buchführung, ein einheitliches Personalwesen, die Zentralisierung der EDV und die administrativen Entlastung der Bereiche, insbesondere der Bereichsleiter, welche sich auf das Kerngeschäft konzentrieren können.» Das Gemeindeparlament diskutierte eingehend über die vorgetragenen Punkte. Dabei ging es auch die Frage tatsächlicher Einsparungsmöglichkeiten an. Der ge-

die Rettung Chur vorsieht. Bei diesem Modell wäre im Mai und November gar keine Ambulanz in Arosa gewesen und die Abdeckung in diesen Monaten wäre direkt von Chur aus erfolgt. Das wäre jedoch, so die Einschätzung des Gemeindevorstands, «die schlechteste Lösung für Arosa».

Vor diesem Hintergrund fanden in den vergangenen Wochen verschiedene Diskussionen mit dem Kantonsspital statt. Zusammen mit der Alpinmedic konnte ein neues Modell zusammengestellt werden. Dieses Modell sieht eine 7x24-Stunden-Abdeckung in den vier Wintermonaten vor. In den restlichen vier Monaten gewährleistet Beat Mühlethaler während zehn bis



Die Bushaltestelle am Bahnhof wird für den Modellversuch mit dem Fussgängerbereich aufgehoben.

wünschte Effekt zur Reduzierung der Kosten könne nur erreicht werden mit einer Kombination von Effizienzsteigerung und der Generierung von zusätzlichen Einnahmen. Über das Projekt werden wir in der «Aroser Zeitung» noch separat berichten.

NEUES MODELL FÜR DEN RETTUNGSDIENST

Aktuell leistet die Gemeinde Arosa einen jährlichen Beitrag von 120 000 Franken (ab 1. Mai 2018 60 000 Franken) an Alpinmedic zur ganzjährigen Abdeckung eines 7x24-Stunden-Rettungsdienstes für Arosa und Langwies. Diese Gelder aber reichten dazu nicht aus. Im Gegenteil, es brauche dazu «noch erheblich mehr finanzielle Mittel». Vonseiten des Kantonsspitals liegt ein Vorschlag für ein Modell vor, welches die Abdeckung des Rettungsdienstes durch

zwölf Stunden die Rettung. Dies mit einer neuen Gruppe, die nur noch aus ihm, einem Rettungssanitäter und einem Fahrzeug besteht. Bis zum 15. April 2018 hat es noch die gewohnte 7x24-Stunden-Abdeckung gegeben, seither setzt Beat Mühlethaler sein neues Modell 4/8 um – spricht vier Monate voller Abdeckung und acht Monate mit einer zwölfstündigen Abdeckung. Das Modell wird zurzeit auf die Wirtschaftlichkeit geprüft.

BUSHALTESTELLE BEIM VALSANA/AT

Ruth Moro deponierte beim Gemeindevorstand den Auftrag, die Einrichtung von Bushaltestellen beim Valsana respektive vor dem Sport- und Kongresszentrum AT zu prüfen. Der Gemeindevorstand wird dazu an der nächsten Sitzung Stellung nehmen.